

... was den Blumen die Möglichkeit gibt zu leben

Die Bienenvorträge Rudolf Steiners

Vor 90 Jahren am 22. Dezember 1923 beendete Rudolf Steiner seinen Zyklus „Über das Wesen der Bienen“ vor den Arbeitern am Bau des Goetheanum. Er beschließt seine Betrachtung über die Bedeutung des Bienenschwarms mit der Feststellung: „Und dann werden sie wieder der richtige Bienenstock, wenn wir ihnen helfen, wenn wir sie wieder zurückbringen in den neuen Bienenstock.“ – und er gibt den Imkern damit eine Aufgabe mit auf den Weg. Begonnen hatte er die Vorträge am 26. November mit der Aufforderung: „Für die Bienenzucht muß eigentlich jeder Mensch das allergrößte Interesse haben, weil von der Bienenzucht wirklich mehr, als man denkt, im menschlichen Leben abhängt.“ Es sei hier angemerkt, dass es kein anderes Tier gibt, über das Rudolf Steiner einen ganzen Vortragszyklus gehalten hat – nicht einmal über die Kuh, die uns in der Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise ja das wichtigste Tier ist.

Im Jahr 1923, nachdem der Bau des ersten Goetheanum abgebrannt war, verstärkt Rudolf Steiner seine Vortragstätigkeit immens. Der Zusammenhang, in dem die „Bienenvorträge“ vor der Weihnachtstagung 1923/24 stehen, wäre eine eigene Betrachtung wert. Nur so viel dazu: Vorher fand in Dornach der Zyklus „Der Mensch als Zusammenklang ...“ (GA 230) statt, in dem auch auf die Bienen verwiesen wird und gleichzeitig vor den Arbeitern der Zyklus „Mensch und Welt – Das Wirken des Geistes in der Natur“

(ebenfalls in GA 351). In letzterem geht Steiner auf die Bedeutung von „Giften“ im Leben der Natur ein. Dies führt er in den Bienenvorträgen an verschiedenen Stellen weiter aus und stellt fest: „Die Gifte sind Geistsammler. Daher sind Gifte auch Heilmittel. Und im Grunde genommen werden die Blumen fortwährend immer kränker und kränker, und diese Bienen und Wespen und Ameisen sind fortwährend kleine Ärzte, die den Blumen die Ameisensäure zubringen, die sie brauchen, und die wiederum die Krankheit ausheilt, so daß man alles wieder heilen kann. Sie sehen: Diese Bienen, Wespen und Ameisen sind nicht bloß Räuber, sondern bringen zu gleicher Zeit dasjenige, was den Blumen die Möglichkeit gibt, zu leben.“ (GA 351, 15.12.1923, S. 240 f.). Auf die Wirkung des Bienengifts als höher verwandelte Ameisensäure geht Steiner an vielen Stellen der Vorträge unter unterschiedlichen Gesichtspunkten ein und leitet schließlich her, dass ohne die Wirkung des Bienengiftes die Blumen nach einiger Zeit aussterben müssten (aaO, S. 240). Hier wird die Bedeutung klar für die Landwirtschaft insgesamt und insbesondere für die Biodynamische Landwirtschaft und die Anwendung der Biodynamischen Präparate.

Ein Ansatz, die Präparate in ihrer Wirkung zu verstehen, ist, dass sie ordnend in die Arbeit der Lebenskräfte im Boden und im Pflanzenwachstum wirken. Durch die Anwesenheit der Bienen in der Natur und insbesondere in der Kulturlandschaft



werden diese Lebenskräfte ständig neu angeregt. Damit die Präparate wirken können, braucht es die Bienen, die die Lebenskräfte anregen und befeuern. Nehmen wir Rudolf Steiner ernst, müssen wir folgenden Satz denken: wenn Bienen dauerhaft fehlen, wird das Leben in der Kulturlandschaft verarmen oder gar verschwinden. Die hier genannten Vortragszyklen beginnen in der Michaelizeit 1923 und schließen zu Weihnachten. Der Landwirtschaftliche Kurs folgt rund neun Monate später zu Pfingsten 1924. Für diesen werden hier wichtige Grundlagen geschaffen. So wird deutlich, weshalb Bienen auf jeden (biologisch-dynamischen) Hof gehören. Rudolf Steiner legt uns diese Aufgabe ans Herz – nur wir als Menschen können sie erfüllen!

Alle Vorträge des Bienen-Zyklus sind durchzogen von „anderen“ Blickrichtungen, von Anregungen, die Verhältnisse in der Welt über das hinaus, wie wir sie mit unseren Sinnen vorfinden, immer wieder neu und nochmals und anders anzuschauen – dies hat etwas Johannesisches – „Ändert Euren Sinn!“. Über

das Studium der Phänomene der Lebensäußerungen des BIEN haben wir einerseits die Chance, uns dem Wesen des BIEN nach und nach zu nähern und unsere Beziehung in der Begegnung zu vertiefen, andererseits Rudolf Steiners Anregungen nachzuvollziehen und zu verstehen.

Der innere Zusammenhalt im Bienenstock ist von Wärme getragen – Wärme ist Grundlage für die Entfaltung des BIEN, beim Menschen ist die Wärme Grundlage für die Entfaltung des ICH. Der Wille in unserem Tun und unser ICH sind zukünftig – und beides begegnet uns immer auch in der Wärme des Bienenstocks als seelisch-organische Grundlage für das Wirken des BIEN für unsere Welt. Die Bienen befeuern die Lebenskräfte in der Natur – sie sind dort Heiler. Uns Menschen können sie be-„GEIST“ern – weit über das hinaus, was die Bienen für sich selbst brauchen. Nicht jeder Mensch wird Imker sein können – die Bienen brauchen unser herzwarms Interesse, dann wird es ihnen gut gehen und uns selbst auch. ●

Michael Weiler

Rudolf Steiner: Die Welt der Bienen. Ausgewählte Texte, Herausgegeben und kommentiert von Martin Dettli, in der Reihe „Themenwelten“, 248 S. Rudolf Steiner Verlag Dornach • Rudolf Steiner: Mensch und Welt. Das Wirken des Geistes in der Natur – über das Wesen der Bienen. Vorträge für die Arbeiter am Goetheanumbau Band V, GA 351, 272 S., Rudolf Steiner Verlag Dornach